

Eine Arbeitshilfe zur Reflexion,
– im Team, mit Kindern und Familien



Veränderungen im Kita-Alltag durch kollektive Krisensituationen

Exemplarische Überlegungen am Beispiel der Corona-Pandemie

Vorwort



Kristin Alheit,
Geschäftsführende
Vorständin

Nach nunmehr zwei Jahren Pandemieerfahrung ist in Bezug auf das zwischenmenschliche Beisammensein von Fachkräften, Kindern und Familien sowie hinsichtlich veränderter Abläufe und Regeln in Kindertageseinrichtungen an vielen Stellen eine gewisse Routine eingeleitet. Unklar scheint dabei oft noch zu sein, welche dieser Routinen aus welchem Grund beibehalten, angepasst oder weiterentwickelt werden sollen.

Das Team FBBE beschäftigt sich bereits seit verganginem Jahr mit der Frage, welche Faktoren Erlebnisse einer Krise negativ beeinflussen und wie dem vorgebeugt und entgegengewirkt werden kann. Welche positiven Erfahrungen sind gesammelt worden und wie werden diese verstärkt? Wodurch werden die Kinder in ihrer Resilienz gestärkt? Wie kann eine Krise persönliches und organisationales Wachstum begünstigen, ohne dass dabei die Herausforderungen oder gar möglicher Schmerz und Leid einer krisenhaften Zeit geleugnet werden? Wie kann also der Blick nicht ausschließlich auf nun offensichtliche Förderbedarfe von Kindern gerichtet werden?

Vor diesem Hintergrund haben wir die Arbeitshilfe des PARITÄTISCHEN Gesamtverbands dankbar aufgenommen und weiterentwickelt. Mit der hier nun vorliegenden Hamburger Version möchten wir Ihnen eine Reflexionshilfe an die Hand geben, um noch aufmerksamer beob-

achten zu können, welche Herausforderungen, aber auch Chancen in Bezug auf neue Lernerfahrungen die vergangenen zwei Jahre mit sich gebracht haben, um daraus passende Lösungsansätze für Ihre Einrichtung, Ihre Kolleg*innen und Familien entwickeln zu können.

Diese Arbeitshilfe ist vor dem Kriegsausbruch in der Ukraine fertiggestellt worden. Doch auch ohne diesen zeitlichen Faktor hätten wir den Fokus nicht verschieben wollen, auch um unsere Würdigung für die Leistung der Fachkräfte in den letzten zwei Jahren zum Ausdruck zu bringen. Gleichwohl ist die Pandemie ein Platzhalter für weitere krisenhafte Erfahrungen, die unsere Gesellschaft betreffen, sodass diese Arbeitshilfe nicht ausschließlich zum Thema *Pandemiebewältigung* anwendbar ist.

Für die Vorarbeit danken wir dem Autor*innenteam von ista – Institut für den Situationsansatz, Internationale Akademie Berlin für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie gGmbH (INA) sowie dem Autor*innenteam vom PARITÄTISCHEN Gesamtverband. Für die Mitarbeit an dieser Arbeitshilfe danken wir Corinna Scherwath vom Institut für verstehensorientierte Pädagogik, die insbesondere dem 2. Kapitel das Vorwort geschenkt und an dessen Entwicklung maßgeblich mitgearbeitet hat.

Ich wünsche Ihnen eine erkenntnisreiche und frohe Lektüre!

Ihre Kristin Alheit



Jan Gloystein
Geschäftsbereichsleitung
Frühe Bildung, Betreuung
und Erziehung



Lena Spiekermann
Fachberatung Kita-Plus



Nina Strackhaar
Koordinatorin und Leitung
des Sprachförderverbundes
„Sprach-Kitas“BP Sprachkitas



**Beatrix
Wildenauer-Schubert,**
Referentin Frühe Bildung,
Betreuung und Erziehung

Inhalt

Vorwort	2
1 Einleitung	4
2 Reflexion zur Erhebung und Begleitung der Kinderperspektiven	6
3 Reflexionsfragen für pädagogische Fachkräfte	8
4 Reflexionsfragen zur Erhebung der Leitungsperspektive	9
5 Reflexionsfragen zur Erhebung der Trägerperspektive	10
6 Reflexionsfragen zur Erhebung der Familienperspektiven	11
7 Perspektiven zusammenführen	12
8 Vertiefungsfragen für pädagogische Fachkräfte	13
9 Weiterführende Informationen / Literaturverzeichnis	14
Impressum	15

1 Einleitung

Hamburg, im März 2022

Mit Ausbruch der Corona-Pandemie im Jahr 2020 wurde der Alltag in den Kindertageseinrichtungen in vielerlei Hinsicht auf den Kopf gestellt. Die Hoffnung, dass die Krise schnell vorübergehen würde, erfüllte sich nicht. Stattdessen gab es ständig neue Entwicklungen, die immer wieder neue Herausforderungen mit sich brachten. Spätestens seit dem 24.02.2022 sind wir nun mit einer neuen und weiteren Form der Bedrohung beschäftigt, die massiv unsere Weltordnung infrage stellt und Sorgen und Ängste bei uns Menschen hervorruft und hinterlässt.

Diese Arbeitshilfe war ursprünglich als Möglichkeit gedacht, sich reflexiv mit dem Thema „Pandemiebewältigung“ auseinanderzusetzen, um die in dieser Zeit gesammelten Erfahrungen bearbeiten und sinnhaft für die Zukunft nutzen zu können. Gleichfalls können und wollen wir nicht außer Acht lassen, dass die Folgen des aktuellen Kriegsgeschehens in der Ukraine auf den Boden der Pandemie fallen. Diese Krise fordert uns als Gesellschaft erneut und stellt uns vor weitere große Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund betrachten wir diese Arbeitshilfe als Merkmal einer *pädagogischen Zeitenwende*, in der anerkannt werden muss, dass der Modus von Krisenbewältigung uns langfristig in unserem Alltag begleiten wird. Diese Arbeitshilfe kann entsprechend als Instrument zur Reflexion von Prozessen, die über die Bewältigung der Pandemie hinausgehen, angesehen werden.

Wir haben uns entschieden, den Fokus dieser Arbeitshilfe nicht zu verschieben, um den Herausforderungen, die Sie in den vergangenen zwei Jahren wegen der Pandemie erlebt haben, gerecht zu werden. Gleichzeitig gehen wir davon aus, dass die hier benannten Herausforderungen für das Arbeitsfeld sich durch weitere Krisen verschärfen werden. Die Auseinandersetzung mit der Corona-Pandemie kann jedoch hilfreich sein, um Schlüsselkompetenzen zu entdecken, die im Sinne Resilienz fördernder Muster übertragbar sind. So haben wir dieser Arbeitshilfe die Frage vorangestellt: „Was konnten wir jetzt lernen, um für anstehende Krisen besser gerüstet zu sein?“. Die sich aus der exemplarischen Reflexion der Corona-Krise ergebenden Antworten können sich als Kompass in einem pädagogischen Alltag eignen, in dem die „Krise als neue Normalität“ zur Realität geworden ist – und der Umgang mit Veränderung, Belastung und Flexibilität mit zu den pädagogischen Kernaufgaben gehören wird.

Sicher ist, dass seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie Kinder, Familien und Fachkräfte tiefgreifende Veränderungen erlebt haben, wie sie typisch für kollektive Krisen sind. Oftmals waren sie begleitet von starken Emotionen sowie gravierenden Auswirkungen auf die Alltagsstruktur mit zum Teil komplett neuen Abläufen, Bezugspersonen und Bedingungen. Es ist beeindruckend, wie kompetent und selbstverständlich viele Kinder damit umzugehen gelernt haben. Es ist außerordentlich, wie Familien diese unsicheren Zeiten managen. Und es ist von unglaublichem Wert, wie sich Fachkräfte, Leitungen und Träger von vielen Kindertageseinrichtungen für die Kinder eingesetzt haben und wie sie mit den vielen, oft kurzfristig angekündigten Veränderungen umgehen!

Mit Beginn des 2. Quartals 2022 lässt sich jedoch noch immer kein baldiges Ende der Pandemie prognostizieren. Zu ungewiss sind z. B. mögliche Folgen und Risiken einer weiteren Mutante oder globaler Effekte, die sich auch hierzulande auswirken können. Darüber hinaus – und das ist sehr viel entscheidender – stellt sich die Frage, welche Hoffnungen und Erwartungen mit einem möglichen Ende der Pandemie einhergehen. Mit welchen Auswirkungen werden wir vielleicht zu tun haben und welche Herausforderungen stellen sich dann insbesondere für das Arbeitsfeld „Frühkindliche Bildung“ ein?

Wir wissen längst und spüren es auch jetzt schon deutlich, dass die eigentlichen Herausforderungen oft erst nach dem Ende der akuten Krisenzeit beginnen. Nach zwei Jahren haben Fachkräfte, Familien und Kinder nicht nur Erfahrungen damit sammeln können, was es bedeutet, aus den üblichen Systemroutinen gerissen zu werden und sich unter neuen Rahmenbedingungen wieder eingliedern zu müssen. Vielmehr haben wir seit geraumer Zeit auch Kinder im System, die nichts anderes kennen als den vermeintlichen Ausnahmezustand. Diese Kinder sind nicht nur unter außerordentlich ungewöhnlichen Bedingungen in das System Kita aufgenommen worden, sie sind ebenso in einer verunsicherten Umgebung groß geworden, in der ein Kernelement gesunden Aufwachsens fehlt: natürliche soziale Interaktionen (mit Gleichaltrigen). Aber nicht nur für die Kinder ist etwas weggebrochen, bevor sie überhaupt in die Kita gekommen sind. Auch (junge) Eltern konnten sich nicht mehr in Babyschwimmen- oder PEKIP-Gruppen, in Elternschulen oder auf dem Spielplatz über ihre Erfahrungen austauschen und sich so gegenseitig stärken. Die Phasen der allgemeinen Isolation haben das Grundgerüst menschlichen Beisammenseins ins Wanken gebracht.

Ein Querschnitt an Rückmeldungen aus vielen der rund 300 Kitas aus dem Mitgliedsbereich des Paritätischen Hamburg e. V. bestätigt aus diesen Gründen, dass beispielsweise mehr Zeit für die Eingewöhnung der Kinder aufgewendet werden muss – mit entsprechenden Folgen für das System Kita und für Sie als Fachkräfte.

Es ist mehr Dialog mit den Familien erforderlich, um in einer von Unsicherheit geprägten Zeit ein Fundament für ein gutes und tragendes Beziehungsdreieck zwischen Kindern, Eltern und Fachkräften herzustellen. Erschwerend kommt hinzu, dass dieser Dialog nicht in gewöhnlicher Weise hergestellt werden kann. Die neuen Formen der Konversation über digitale Kanäle und Formate waren nicht nur ein notwendiges Vehikel in der Not, sie werden auch weiterhin Bestand haben.

Krisenbewältigung, wie wir sie jetzt im Zusammenhang mit der Pandemie erlebt haben, bedeutet nicht ausschließlich, Erfahrungen zu verarbeiten, sondern gleichermaßen, aus den Erfahrungen zu lernen, mit ihnen zu wachsen und etwas Neues zu gestalten.

So stellen sich Fragen wie: Was wünschen sich Eltern zukünftig von ihrer Kita in einer Zeit, in der sich das Familienleben allein dadurch ändert, dass sich ihr Berufsleben verändert hat und weiter verändern wird? Was brauchen Kinder und Eltern von ihrer Kita, wenn das Arbeiten mehr von zu Hause aus bewältigt werden muss oder wenn Eltern ihr berufliches Dasein vielleicht auch völlig neu definieren müssen, weil die alten Jobs weggebrochen sind? Welche Erwartungen haben pädagogische Fachkräfte, wenn Betreuung möglicherweise flexibler gedacht werden muss, wenn Beratungsprozesse neugestaltet werden müssen? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Träger, welche für die Kostenträger und worauf müssen sich Arbeitgeber*innen von Eltern einstellen? All diese Fragen sind (noch) ungelöst.

Um die Anstrengungen und die Kraft, die in der Bewältigung der Pandemiefolgen liegen, sichtbar und Ihnen bewusst zu machen, haben wir eine Arbeitshilfe zur Reflexion entwickelt. Sie veranschaulicht, was Sie geleistet haben, und soll es ermöglichen, die pandemiebedingte Situation durch Reflexion im Team und mit den Kindern und Eltern gemeinsam zu bestehen.

Wir möchten Sie einladen, allein, mit dem Team, mit Kindern und Familien zu erkunden, wie Sie in Ihrer Kindertageseinrichtung die bisherigen Auf- und Abs der Pandemie durchlaufen haben, wie es Ihnen jetzt geht, und zu überlegen, was Sie für die Zukunft hoffen und gestalten wollen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Fragen zum Reflektieren für sich und Fragen zum Austausch, die Sie in unterschiedlichen Settings bearbeiten können. Ebenso haben wir jeweils Ideen für die methodische Gestaltung hinzugefügt.

Diese Arbeitshilfe erhebt nicht den Anspruch, Ihnen fertige Antworten zu liefern. Vielmehr soll sie Ihnen als hilfreiches und nützliches Werkzeug dienen, um Veränderungsbedarfe zu verdeutlichen und daraus Zielstellungen für die Zukunft entwickeln zu können.

Dem Thema Selbstfürsorge soll dabei eine zentrale Rolle zukommen: Was brauchen Sie jetzt aktuell und in Zukunft, um unter belastenden Bedingungen bei Kraft zu bleiben? Was brauchen die Kinder, was die Familien sowie Kolleg*innen und das ganze Team? Welche Erwartungen sind damit verknüpft und wie lassen sich die wahrscheinlich unterschiedlichen Bedürfnisse bestmöglich miteinander verknüpfen?

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Reflektieren und bei der Ideenentwicklung!

2 Reflexion zur Erhebung und Begleitung der Kinderperspektiven

Den Geschichten der Kinder lauschen

Wenn es um Reflexion und Bewältigung kollektiver Krisen geht, ist es wichtig, Kinder gleichermaßen als betroffen wahrzunehmen und sie als gleichwürdige Akteur*innen anzuerkennen.

Krisen sind für Kinder dann besonders belastend, wenn Sie aus der Verbundenheit herausfallen, in ihren spezifischen Belastungen und altersgemäßen Bedürfnissen nicht wahrgenommen sind und kein ausreichendes Dialogangebot zur Einordnung und Verarbeitung der Ereignisse zur Verfügung steht.

In diesem Sinne ist ein kommunikativer Raum, in dem wir den Geschichten der Kinder lauschen und ihnen Resonanz geben ein wichtiger Aspekt der Krisenbewältigung.

Um Kindern die Möglichkeit zur Reflexion zu geben, brauchen wir kindgerechte Kommunikationszugänge. Diese finden sich vor allem im Spiel. Das Spiel kann als natürliches Ausdrucksmittel von Kindern verstanden werden. Im Spiel teilt ein Kind mit, was es erlebt hat, welche Gefühle und Dynamiken damit verbunden waren, und versucht, seine Erfahrungen im Spiel zu gestalten und selbstwirksam zu bewegen.

Den Geschichten der Kinder lauschen beginnt also dort, wo wir Kinder in ihrem Spiel und Miteinander beobachten. Sehen, welche Themen sie spielerisch aufgreifen und welche emotionalen Dynamiken sich im Miteinander zeigen.

Spielinhalte und Dynamiken sowie Umgangsformen im sozialen Miteinander dürfen entsprechend nicht bewertet oder moralisiert werden, sondern können Aufschluss darüber geben, mit welchen thematischen Aspekten die Kinder beschäftigt sind bzw. wie viel emotionale Anspannung sich in ihrem Verhalten ausdrückt. Derartige bewertungsfreie Wahrnehmung von Kindern allgemein kann hilfreich sein, um einzelnen Kindern feinfühlig Resonanz zu geben – auf die Themen, die sie beschäftigen, und auf die Emotionen, die sie zeigen. Hierbei gilt es gleichzeitig, sensibel zu sein, welche Kinder außer dem täglichen Begleitangebot in der pädagogischen Einrichtung zusätzliche Unterstützungs-/Förderbedarfe haben, um chronische Überlastungen zu vermeiden.

Im folgenden Abschnitt finden Sie Vorschläge, Räume und Angebote so zu gestalten, dass die besonderen Bedürfnisse von Kindern, die unter krisenhaften Bedin-

gungen aufwachsen, wahrgenommen und beantwortet werden können. Dazu gehört in besonderer Weise, ein Milieu zu schaffen, in dem Kinder sich verbunden fühlen, ihre Vitalität zum Ausdruck bringen und Angebote finden, in denen sie im Spielgeschehen ihre Geschichten erzählen und bewältigen können.

Allgemein:

- Priorisieren Sie als Fachkräfte die Anliegen der Kinder und geben Sie ihnen situativ Raum?
- Welche Bedürfnisse auf den Beziehungsebenen zeigen die Kinder? Äußern Kinder ungehemmt ihre Bedürfnisse nach körperlicher Nähe und Zuwendung?
- Lesen Sie als Fachkräfte die z. T. herausfordernden oder zurückgezogenen Verhaltensweisen der Kinder? Nutzen Sie sie, um aufzuspüren, was die Kinder bewegt? Tauschen Sie sich im Team über Ihre Beobachtungen und Besorgnisse diesbezüglich aus?
- Sind Sie bereit, sich auch schwierigen und schmerzlichen Themen im Dialog mit Kindern zu stellen?
- Auf welchen Ebenen bekommen die Kinder die Möglichkeit, aktiv zu werden bzw. sich aktiv in eine Situation einzubringen (Selbstwirksamkeitserfahrungen)?

Räume und Atmosphäre:

- Erleben die Kinder die Kita als emotional und faktisch sicheren Ort?
- Gibt es Rückzugsecken (z. B. Tipis) oder Räume für einzelne Kinder, wo sie eine Person ihres Vertrauens finden zum
 - Innehalten,
 - Trostfinden,
 - Ins-Gespräch-Gehen,
 - Fragenstellen?
- Gibt es einen Ort oder einen Platz (z. B. „Sprechende Wände“, Ausstellungen, ...), an dem
 - Fragen gestellt oder diese sichtbar gemacht werden können,
 - die Kinder Anregungen für Antworten finden,
 - sie Gesprächspartner*innen finden?

Materialien/kreativer Ausdruck:

- Gibt es Materialien oder Angebote z. B. im Rollenspielbereich, die die Möglichkeit bieten, Erlebtes nachspielen zu lassen,
 - z. B. Masken, Spritzen, Handys, Impfpässe, *die Corona-Teststation, ein Nachrichtenstudio, ...?*
- Bieten wir den Kindern unterschiedliche Optionen, damit sie ihre Lebensvitalität, Gefühle und Themen ausdrücken können,
 - z. B. ständigen Zugang zu Materialien, sich in Musik oder kreativer Bewegung oder künstlerisch auszudrücken?
 - Finden die Kinder Spiele, entsprechende Bücher, Bilder, die aktuelle Themen verkörpern (Krankheit/ Gesundheit, Krieg/Frieden, Streit/ Freundschaft, Gefühle ...), um sich in diese vertiefen zu können?
 - Können die Kinder ihre Geschichten erzählen und diese schriftlich oder digital dokumentieren lassen,
 - z. B. Hörbücher, Bücher, Audioaufnahmen, Dauerkino, ...?
 - Gibt es Materialien zur Selbstwahrnehmung,
 - z. B. Igelbälle, Knete, kinetischer Sand, unterschiedlich schwere und große Kissen und Decken, ...?

Mit den Kindern ins Gespräch kommen

Grundsätzlich ist es wichtig, die Themen der Kinder aufzugreifen und nicht die eigenen Gedanken zum Thema zu machen. Klassische Gesprächsanlässe können sein:

1. Beobachtung des kindlichen Spiels

Beobachten und Resonanz geben: Die Fachkraft kann das Spiel des Kinds dadurch begleiten, dass sie ins Wort bringt, was sie beobachtet. Sie spiegelt den Inhalt, indem sie beschreibt, was sie sieht – oder benennt Gefühle, die im kindlichen Spiel eine Rolle spielen. Diese Resonanz verschafft dem Kind psychische Sicherheit und hilft beim Ordnen und Einordnen von Aspekten.

2. Vom Kind geäußelter Gesprächsbedarf

Kinder beginnen ein Gespräch über das, was sie erlebt oder gesehen haben, oder stellen Fragen. Diese Gespräche können in Kreisen, beim Essen, Anziehen, während der Spielzeit oder in vollkommen unvorhergesehenen Situationen von den Kindern initiiert werden. Wenn der Rahmen es hergibt, ist eine prompte Antwort für ein Kind hilfreich. Gegebenenfalls gilt es aber auch, das Ge-

sprächsbedürfnis an anderer Stelle mit mehr Zeit und Raum noch einmal wieder von sich aus aufzugreifen, wenn die Fragen des Kinds zunächst nicht ausreichend beantwortet wurden.

Was Kinder im Gespräch brauchen, um weiter zu explorieren:

- ★ ehrliche Antworten (kein Beschönigen, Leugnen oder Bagatellisieren von Schwierigkeiten),
- ★ Sorgen oder Ängste ernstnehmen und nicht bagatellisieren,
- ★ gute Nachrichten schenken: Wenn Kinder über Belastendes sprechen, ist es gut, dies zu ergänzen durch Informationen, die Beruhigung verschaffen wie: „Ja, das hast du richtig gehört. Da gibt es gerade Menschen, denen es nicht gut geht – und es gibt gerade viele erwachsene Helfer*innen, die daran arbeiten, dass es besser wird, die helfen“ etc.
- ★ Ideen einbringen, was man machen kann, wenn zu viele „doofe Bilder“ im Kopf sind oder einem die Angst zu viel wird.

3. Gespräche initiieren

Kinder brauchen das Gefühl, mit Erwachsenen über alles sprechen zu können. Entsprechend sollten Fachkräfte auch von sich aus Räume gestalten, in denen die Kinder ein Thema ansprechen können:

- ★ Bilderbücher zu Themen mit den Kindern lesen, die das jeweilige Krisenthema bzw. damit verbundene Aspekte und Gefühle zum Inhalt haben.
- ★ Handpuppen hinzuziehen, die sich mit den Kindern über ein aktuelles Thema unterhalten.
- ★ Ressourcengespräche, in denen mit Kindern über Bewältigungsstrategien gesprochen wird:
 - Was macht dir Freude?
 - Was kannst du gut?
 - Was magst du gern?
 - Was hilft dir, wenn ...?
 - Womit lenkst du dich am liebsten ab?
 - An welchem Platz fühlst du dich sicher/geborgen?
 - Wen hast du gern in deiner Nähe?
 - Was wünschst du dir für deine Zukunft?
 - etc.

4. Wie thematisiert man mit Kindern, was sie brauchen?

Sich als Person auszudrücken, macht einen Teil unserer Identität aus – sprachlich, körperlich, gestalterisch. Nicht nur das Reden, das Kindern und Erwachsenen oft nicht leichtfällt, auch vielfältige Formen des Ausdrucks stärken Kinder darin, den eigenen Gedanken und Gefühlen Raum zu geben. Spielen, Tanzen, Malen, Singen, Rollenspiel – all das können Methoden für die Eröffnung eines Dialogs sein. Entscheidend ist es, den Raum dafür zu öffnen und Rituale zu schaffen, die Sicherheit und Aufmerksamkeit herstellen und verlässlich signalisieren: „Hier geht es um dich. Du bist wichtig.“

Eine Person (und ein Ort), der Kinder alles erzählen können, stärkt sie. Das Unverstehbare, die Ambivalenzen, die Traurigkeit, die Wut – all das kann sich neu regulieren, wenn Entlastung entsteht.

Auf das Mitgeteilte Resonanz finden ist bedeutsam, da nur so Kontakt und Beziehung entstehen können. Das Gefühl, verstanden und ernst genommen zu werden, stärkt die Selbstwahrnehmung und erzeugt ein Gefühl der Verbundenheit. „Ich bin nicht allein. Es gibt andere Menschen, die sich für mich interessieren. Es ist nicht egal, wie es mir geht.“

3 Reflexionsfragen für pädagogische Fachkräfte

Eine Möglichkeit, in die Teamsitzung einzusteigen, ist eine Runde, in der jede*r sagt, wie er*sie sich gerade in Bezug auf die Bewältigung der Pandemie und die Veränderungen in der Kita fühlt. Benennen Sie ganz bewusst Ihre Gefühle, erklären Sie sich nicht, sondern erleben Sie einfach im Team, wie es Ihnen geht. Vielleicht nutzen Sie dazu Gefühlskarten?

Nehmen Sie sich als Nächstes Zeit, damit jede*r Kolleg*in die folgenden Fragen reflektiert und zunächst für sich beantwortet. Im Anschluss können Sie die Erkenntnisse zusammentragen, indem jede*r vorstellt (oder auf Karten notiert), was jeweils die zwei größten Herausforderungen und die zwei größten Erfolge zu den einzelnen Punkten waren.

Blick in die Vergangenheit

- Welche Ereignisse sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?
- Was hat sich wie durch die Corona-Maßnahmen in Ihrer Kindertageseinrichtung verändert?

Sie können dabei insbesondere folgende Aspekte berücksichtigen:

- Beteiligung/Mitbestimmung von Kindern,
- Verhalten von Kindern,
- Zusammenarbeit im Team,
- Zusammenarbeit mit dem Träger,
- Zusammenarbeit mit Familien,
- Umgang mit Regelungen.

- Was gefällt Ihnen an der veränderten Situation? Warum?

Blick in die Gegenwart

- Wie zeigen sich die Auswirkungen der Corona-Pandemie in Ihrer Kindertageseinrichtung im Moment?

Sie können dabei insbesondere folgende Aspekte berücksichtigen:

- Beteiligung/Mitbestimmung von Kindern,
 - Zusammenarbeit im Team,
 - Zusammenarbeit mit dem Träger,
 - Zusammenarbeit mit Familien,
 - Umgang mit Regelungen.
- Wie reagieren Sie darauf (in Ihrer pädagogischen Arbeit)?

Blick in die Zukunft

- Was wollen Sie aus der Vergangenheit und Gegenwart für die Zukunft sichern? Warum?
- Was wollen Sie zusätzlich entwickeln und verändern?

4 Reflexionsfragen zur Erhebung der Leitungsperspektive

Blick in die Vergangenheit

- Welche Ereignisse sind Ihnen in Erinnerung geblieben?
- ... und was macht die Erinnerung aus?
- Welche Facetten haben Sie an Ihrem Team entdeckt, die Sie vor Corona nicht kannten?
- Wie hat sich die Zusammenarbeit mit den Familien verändert?
- Welche Fähigkeiten in Ihrer Leitungsfunktion haben Sie in den letzten zwei Jahren dazugewonnen?

Blick in die Gegenwart

- Welche Faktoren beeinflussen den üblichen Tagesablauf in Ihrer Einrichtung?
- Was ist jetzt für Ihre Einrichtung wichtig?
- Wo besteht Handlungsbedarf?
- Worin liegen Ihre Kraftreserven?
- Womit können Sie Ihre Kraftreserven aufladen?

Blick in die Zukunft

- Welche Entwicklungen möchten Sie bewahren?
- Was möchten Sie mit Ihrem Team daraus weiterentwickeln?
- Worin möchten Sie unterstützt werden?
- Was möchten Sie neu dazulernen?

5 Reflexionsfragen zur Erhebung der Trägerperspektive

Blick in die Vergangenheit

- Welche Ereignisse sind Ihnen in Erinnerung geblieben?
- Welche Herausforderungen haben Sie durch die Corona-Maßnahmen erlebt?
- An welchen Stellen ist Ihnen die Zusammenarbeit mit Ihren Kita-Leitungen gut gelungen?
- Was waren die Erfolgsfaktoren?
- Was konnten Sie dazu beitragen, dass die Zusammenarbeit gut gelungen ist?

Blick in die Zukunft

- Welche Erkenntnisse wollen Sie für die Zukunft sichern? Warum?
- Welche Erfahrungen können Ihnen auch in Bezug auf weitere Krisen nützlich sein?
- Was möchten Sie in der Zukunft als Träger entwickeln oder verändern?

Blick in die Gegenwart

- Wie zeigen sich die Auswirkungen der Corona-Pandemie aktuell?

Sie können dabei folgende Aspekte berücksichtigen:

- Zusammenarbeit mit den Kita-Leitungen,
- Rückmeldungen der pädagogischen Fachkräfte,
- Bedarfsanmeldungen der pädagogischen Teams,
- Rückmeldungen der Familien,
- Zusammenarbeit mit Ihrem Dachverband,
- Zusammenarbeit mit der Sozialbehörde.

- Wo besteht aktuell der größte Handlungsbedarf? Wie werden Sie Ihr Anliegen bearbeiten? Welche Methoden können Ihnen dabei helfen?

6 Reflexionsfragen zur Erhebung der Familienperspektiven

Sie können die Fragen in Elterngesprächen thematisieren oder Sie bearbeiten die Fragen während eines Elternabends. Sie haben vielleicht durch die Pandemie neue Formen des Kontakts mit den Eltern gefunden. Nutzen Sie diese Wege, um möglichst viele Rückmeldungen der Eltern zu den Fragen zu erhalten!

Digitalisierungsprozesse sind bezüglich der Zusammenarbeit mit Eltern besonders spürbar gewesen. Für das soziale Arbeitsfeld besteht die Kernherausforderung digitalen Arbeitens darin, menschliche Nähe herzustellen, lebt sie doch davon, dass nicht nur das gesprochene Wort zählt, sondern Mimik, Gestik und ein Gefühl für die Reaktion des Gesagten entscheidende Rollen spielen. Dieses Gefühl muss neu interpretiert werden, wenn man nicht gemeinsam in einem Raum sitzt bzw. in der zweidimensionalen Interaktion all die Aspekte fehlen, für die professionell ausgebildete Fachkräfte im natürlichen Beisammensein einen Sinn entwickelt haben und viele Erfahrungen sammeln konnten.

Sammeln Sie die Ergebnisse möglichst auch schriftlich, sodass Sie damit gut weiterarbeiten können.

Blick in die Vergangenheit

- Was hat sich für Sie und Ihre Familie durch die Corona-Maßnahmen in der Kindertageseinrichtung verändert?
- Was gefällt Ihnen daran? Was gefällt Ihnen nicht?

Blick in die Gegenwart

- Wie zeigen sich im Moment die Auswirkungen der Corona-Pandemie in Ihrer Familie?
- Wie zeigen sich die Auswirkungen der Corona-Pandemie aus Ihrer Sicht in der Kindertageseinrichtung im Moment?
- Was gefällt Ihnen daran? Was gefällt Ihnen nicht?

Blick in die Zukunft

- Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Vertiefende Fragen

Gedanken zum Thema Digitalisierung bzw. Verlagerung auf Online-Formate:

- Wo sehen Sie Herausforderungen und Chancen?
- Wo haben Sie Unterstützungsbedarfe?

Gedanken zur Zusammenarbeit zwischen Familien und Kita

- Hat sich das Vertrauensverhältnis oder die Beziehung zwischen Ihnen und der Kita in irgendeiner Weise verändert? Wenn ja, wie?
- Was brauchen Sie für eine gute Zusammenarbeit mit der Kita?
- Was waren in Bezug auf die Zusammenarbeit mit der Kita stärkende oder herausfordernde Elemente?
- Gibt es diesbezüglich zu klärende Themen zwischen Ihnen und der Kita?
- Inwieweit hat sich Ihre Teilnahme an der Lebenswelt Ihres Kinds in der Kita verändert? Was hat sich dadurch für Sie verändert?

7 Perspektiven zusammenführen

Schauen Sie sich im Anschluss an den Austausch zu Ihren Perspektiven aus dem Team an, was die Kinder und Familien zu den Veränderungen in der Pandemie gesagt haben. Wenn Sie alles zusammen sehen:

- Was überrascht Sie?
- Welche Veränderungen/Ergebnisse sind positiv, welche belastend?
- Möchten Sie irgendwo nachhaken?
- Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede gibt es zwischen den Perspektiven?
- Wo sehen Sie Handlungsbedarf?

Schauen Sie nun in die Zukunft und packen Sie Ihren „Rucksack“ neu:

- Welche Erfahrungen, neuen Kompetenzen, Möglichkeiten, Fragen oder Ideen nehmen Sie mit in Ihr Gepäck?
- Welche Erfahrungen wollen/können Sie nutzen, um für die Zukunft gut (noch besser) gerüstet zu sein?

Überlegen Sie aus Sicht der Kinder:

- Welche Erfahrungsräume würden die Kinder für sich einfordern?
- Welche Veränderungen würden die Kinder für sich nutzen?
- Welche Kompetenzen können die Kinder in der nächsten Zeit (weiter)entwickeln oder vertiefen, damit sie mit Veränderungen gut zurechtkommen?

Überlegen Sie hinsichtlich konzeptioneller Fragen:

- Wenn Sie den Blick auf das Thema Kinderschutz richten, an welchen Stellen sind Sie besonders aufmerksam geworden? Ergibt sich daraus Handlungsbedarf? Wenn ja, in welcher Weise wollen/können Sie dem begegnen?
- Gibt es Überarbeitungsbedarf Ihres Konzepts und wenn ja, an welchen Stellen?
- Mit Blick auf Familien, die im Besonderen belastet waren, an welcher Stelle strukturieren Sie Ihre Arbeit neu/sehen Sie besonderen Handlungsbedarf?
- Ergibt sich aus Ihren Überlegungen ein Slogan, ein Leitgedanke, der Sie oder Ihr Handeln in der kommenden Zeit gut begleitet und Ihnen als Anker zur Seite stehen kann?

8 Vertiefungsfragen für pädagogische Fachkräfte

Für die vertiefende Befassung mit den Facetten der Auswirkungen krisenhafter Situationen auf Kinder und Kindertageseinrichtungen folgen hier weitere Fragestellungen.

Selbstbildungsprozesse

- Welche Kompetenzen konnten die einzelnen Kinder aktuell entwickeln?
- Was waren zentrale Selbstbildungsprozesse der Kinder?
- Was war mein Beitrag dazu?

Kontakt/Beziehung

- Wie hat sich meine Kontaktaufnahme mit Kindern, Familien und Kolleg*innen verändert?
- Wie hat sich das auf die Beziehungen ausgewirkt?

Zugehörigkeit

- Wie habe ich das Zugehörigkeitsgefühl aller Kindern zur Kita(gruppe) unterstützt?

Spiel

- Wie haben sich die Spielthemen und das Spielverhalten der Kinder verändert?
- Wie habe ich das aufgegriffen?

Selbstbestimmung/Beteiligung

- Wie haben sich die Beteiligungs- und Selbstbestimmungsmöglichkeiten in der Kindertageseinrichtung für die Kinder verändert?
- Wie gehen die Kinder damit um?
- Wie habe ich Räume für Selbstbestimmung und Beteiligung neu geschaffen?

Lebenswelten

- Wie hat sich die Lebenswirklichkeit der Kinder und Familien verändert?
- Wie habe ich das aufgegriffen?

Zusammenarbeit im Team

- Wie hat sich unsere Zusammenarbeit im Team verändert?
- Was habe ich dazu beigetragen, dass wir gut zusammenarbeiten konnten/können?

Umgang mit Regelungen

- Wie haben wir neue Regelungen mit unserem pädagogischen Konzept in Einklang gebracht?
- Wie gehe ich mit kurzfristigen, veränderten Anforderungen an meine pädagogische Arbeit um?

Rolle der Kita-Leitung, des Trägers

- Wie haben mich Kita-Leitung und Träger in krisenhaften Zeiten unterstützt?
- Welche Unterstützung erhalten wir von Behörden und Verbänden?

In Balance kommen und bleiben.

Um Kinder zu stärken und durch herausfordernde Zeiten zu begleiten, sind Fachkräfte vonnöten, die in einer stabilen Verfassung sind. Was aber macht ein Team stark und was benötigen Fachkräfte, um dem Alltag positiv zu begegnen?

Wir möchten Sie einladen, sich im Team und allein mit folgenden Fragen zu beschäftigen:

- Was gibt mir Kraft im Kita-Alltag? Auf welche eigenen Ressourcen greife ich zurück?
- Wie können wir uns im Team im pädagogischen Alltag unterstützen?
- Was genau kann ich dafür tun?
- Was sind meine Kraftquellen nach der Arbeit?

9 Weiterführende Informationen / Literaturverzeichnis

Achtsamkeitsübungen:

<https://www.powerfulme.de/achtsamkeit/achtsamkeitsuebungen/> (Zugriff: 22.03.2022)

Kindl-Beifuß, C. (2015):

Fragen können wie Küsse schmecken. Systemische Fragetechniken für Anfänger und Fortgeschrittene. Carl-Auer Verlag

Holzrichter, Thurid (2016):

Ich tue mir gut – Selbstfürsorge für ErzieherInnen. Verlag an der Ruhr

Holzrichter, Thurid (2019)

Ich Sorge für mich – Burn-out- Prävention für ErzieherInnen. Verlag an der Ruhr

Mit Kindern über ihre Erfahrungen in der Pandemie sprechen. Ein Gesprächsleitfaden für pädagogische Fachkräfte der frühen Bildung: https://sfbb.berlin-brandenburg.de/sixcms/media.php/bb2.a.6742.de/SFBB_Gespr%C3%A4chsleitfaden_Mit_Kindern_%C3%BCber_die_Pandemie_reden_1.Auflage.pdf (Zugriff: 22.03.2022)

Psychologische Hilfe während der Corona-Krise:

<https://psychologische-coronahilfe.de/> (Zugriff: 22.03.2022)

Scherwath, Corinna (2021):

Liebe lässt Gehirne wachsen. Wie Bindungsbeziehungen Kinder in ihrer Entwicklung stärken. Ratgeber für Erzieher und Erzieherinnen in Krippe, Kita und Ganztage. Cornelsen Verlag GmbH

Schneewind, J. (Hrsg.) (2011):

Persönlichkeit stärken – gesund bleiben. Kraft tanken im Erzieherinnen-Alltag. Bildungsverlag EINS

Stamer-Brandt, Petra (2019):

Die Wohlfühl-Kita. Verlag Herder

Strüber, Nicole (2021): **Corona-Kids.** BELTZ Verlag

Stress lass nach! Wie Sie herausfordernde Situationen auch im neuen KitaJahr professionell meistern. Eine Handreichung für die Praxis der Kindertagesbetreuung: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/handreichung_stress_lass_nach_september_2021.pdf (Zugriff: 22.03.2022)

Bilderbücher

(Empfehlungen für die Arbeit mit Kindern):

Chambers, Jon; Wilson, Henrike (2018)

Neues Zuhause gesucht!

Carlsen Verlag

Damm Antje, (2012)

Frag mich!

Moritz Verlag

Damm, Antje (2017)

Plötzlich war Lysander da

Moritz Verlag

Doerrfeld, Cori (2019)

Häschen tröstet

Zuckersüss Verlag

Jones, Ruby (2020):

All das ist für dich: Das kleine Buch der Zuversicht.

Goldmann Verlag

Percival, Tom (2021)

Sophias Sorge

Loewe Verlag

van Hout, Mies (2013):

Heute bin ich.

Aracari Verlag,

auch als Memory-Spiel erhältlich

Podcast

mit Anja Cantzler und Corinna Scherwardt „**Warum Reden doch manchmal Gold ist! - was Kinder in Krisenhaften Zeiten brauchen.**“

<https://www.youtube.com/watch?v=2BtCQttU6o>

Redaktion:

Jan Gloystein

Geschäftsbereichsleitung Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung

Jan.Gloystein@paritaet-hamburg.de

Beatrix Wildenauer-Schubert

Referentin Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung

B.Wildenauer-Schubert@paritaet-hamburg.de

Lena Spiekermann

Fachberatung Kita-Plus

Lena.Spiekermann@paritaet-hamburg.de

Nina Strackhaar

Koordinatorin und Leitung des Sprachförderverbundes „Sprach-Kitas“BP Sprachkitas

Nina.Strackhaar@paritaet-hamburg.de

Co-Autorin: **Corinna Scherwath**

www.verstehensorientierte-paedagogik.de

Instagram: [@verso.paed](https://www.instagram.com/verso.paed)

Gestaltung: **Jenny Poßin**

Foto: stock.adobe.com – Rawpixel.com

Impressum

Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e. V.

Wandsbeker Chaussee 8

22089 Hamburg

Tel.: 040 | 41 52 01-0

Fax: 040 | 41 52 01-90

info@paritaet-hamburg.de

www.paritaet-hamburg.de

V.i.S.d.P.: Kristin Alheit, Geschäftsführende Vorständin

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage, März 2022



Der **PARITÄTISCHE** Wohlfahrtsverband Hamburg e.V.
Wandsbeker Chaussee 8
22089 Hamburg
Tel.: 040 | 41 52 01-0
Fax: 040 | 41 52 01-90
info@paritaet-hamburg.de
www.paritaet-hamburg.de

